



Hochschule Merseburg  
Fachbereich Soziale Arbeit, Medien, Kultur

**Verschwörungstheorien in der Mitte der Gesellschaft:  
Medienpädagogische Aufklärungsmöglichkeiten**

Freie wissenschaftliche Arbeit zur Erlangung des Grades  
Bachelor of Arts

Vorgelegt von

Name: Michael Seiverth

Matrikelnummer: 24043

BA-Studiengang: Kultur- und Medienpädagogik

6. Fachsemester

Sommersemester 2020

Erstgutachter: Prof. Dr. Holger Hagen

Zweitgutachter: Prof. Dr. Malte Thran

Merseburg, den 02.09.2020

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung .....	5
2. Verschwörungstheorien .....	7
2.1 Begriffsklärung.....	8
2.2 Definition und Aufbau von Verschwörungstheorien .....	10
2.2.1 Argumentationsstruktur .....	11
2.2.2 Beweisführung.....	12
2.3 Soziologische Erklärungsansätze für die Entstehung von Verschwörungstheorien .....	13
2.3.1 Minoritäten.....	14
2.3.2 Gruppendenken.....	14
2.3.3 Selffulfilling Prophecy .....	15
2.4 Funktion des Internets.....	17
2.4.1 Relevanz sozialer Netze .....	19
2.4.2 Google.....	20
3. Medienpädagogik .....	22
3.1 Medienkompetenz .....	22
3.2 Methoden und Ziele (medien)pädagogischen Arbeitens.....	24
3.3 Mediensozialisation.....	25
3.3.1 Entwicklungspsychologische Grundlagen .....	26
3.3.2 Soziologische Grundlagen .....	27
3.3.3 Kommunikationswissenschaftliche Grundlagen .....	29
3.4 Arbeitsmöglichkeiten in der Medienpädagogik .....	30
4. Analyse praktischer Beispiele .....	32
4.1 Bundeszentrale für politische Bildung: Wahre Welle TV .....	32

4.2 ufuq: bildmachen.....	35
5. Fazit.....	37
6. Quellenverzeichnis .....	40
7. Abbildungsverzeichnis .....	45
8. Ehrenwörtliche Erklärung.....	46

### **Gender-Erklärung**

In dieser Arbeit wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit die Sprachform des generischen Maskulinums verwendet. Weibliche und anderweitige Geschlechteridentitäten werden dabei ausdrücklich mitgemeint, soweit es für die Aussage erforderlich ist.

## 1. Einleitung

Das Jahr 2020 wird als das Jahr in die Geschichtsschreibung eingehen, in welchem die globalisierte und vollvernetzte Weltgesellschaft mit einer Pandemie, bedingt durch das Virus Sars-CoV-2, konfrontiert wurde. Mit der Verbreitung des Virus wurden weltweit unterschiedliche staatliche Auflagen erteilt, die dessen Verbreitung einschränken sollen. Einige Menschen fühlten sich dadurch so eingeschränkt, dass sie die Maßnahmen und die Pandemie selbst nicht nur in Frage stellen, sondern letztere grundsätzlich anzweifeln. Stand August 2020 gibt es zu diesem Thema unterschiedliche Verschwörungstheorien, die unter anderem neben der Nichtexistenz des Virus behaupten, Einschränkungen im persönlichen Umfeld sowie von staatlicher Seite ergriffene Maßnahmen verfolgen andere, illegitime Ziele als die Eindämmung der Pandemie. Nachdem sich in der ganzen Gesellschaft immer mehr Menschen Verschwörungstheorien und den Welterklärungen von Verschwörungstheoretikern anschließen, stellt sich die Frage, warum diese funktionieren und Menschen in einer demokratischen, aufgeklärten Gemeinschaft „alternativen Fakten“ anstelle von offiziellen Erklärungen und Forschungen glauben. Verschwörungstheorien, gleichwohl ob zum Corona-Virus oder zu anderen Themen, lassen sich für ein breites Publikum zugänglich in diversen Internetangeboten finden. Aus der Vermutung, dass zwischen Verschwörungstheorien und dem Internet ein näherer Zusammenhang besteht, entwickelt sich die Forschungsfrage dieser Arbeit: Welche medienpädagogischen Aufklärungsmöglichkeiten gibt es über Verschwörungstheorien? Um diese Frage zu klären, wird im Folgenden zunächst ein Blick auf Verschwörungstheorien geworfen. Zentrale Themen für deren Verständnis und der Mechanismen, die sie ermöglichen, sind dabei die Definition und der Aufbau einer Verschwörungstheorie, verschiedene soziologische Erklärungsansätze dafür, warum Menschen diese befürworten sowie die Funktionen, die das Internet für die Entstehung und die Verbreitung von Verschwörungstheorien übernimmt. Der zweite Teil der Arbeit widmet sich der sozialwissenschaftlichen Disziplin Medienpädagogik. Um eine Aussage darüber treffen zu können, ob und wie Medienpädagogik über Verschwörungstheorien aufklären kann, werden sowohl Methoden als auch Ziele medienpädagogischen Arbeitens thematisiert.

Einen weiteren großen Teil des dritten Kapitels bildet die Mediensozialisation, welche die Rolle zwischen Mensch und Medien untersucht. Basierend auf den theoretischen Grundlagen, die in den Kapiteln „Verschwörungstheorien“ und „Medienpädagogik“ gelegt wurden, findet im letzten 4. Kapitel „Analyse praktischer Beispiele“ eine Vorstellung sowie eine analytische Einordnung zweier medienpädagogischer Projekte im Kontext Verschwörungstheorien statt. Schlussendlich werden die Funktionsweise, wie Verschwörungstheorien funktionieren und die Methoden und Ziele medienpädagogischen Arbeitens in einem Zusammenhang gesetzt und die These beantwortet, ob und wenn ja, wie Medienpädagogik über Verschwörungstheorien aufklären kann.

## 2. Verschwörungstheorien

Verschwörungstheorien blicken auf eine lange Historie zurück: „Der Bogen reicht dabei von der Verschwörung des Teufels, der Juden und der „Hexen“ über die Freimaurer und Illuminaten, Kommunisten und Sozialisten bis hin zur Legende der „Weisen von Zion“, mit der Hitler seine Ideologie von der „jüdisch-bolschewistischen Weltverschwörung“ begründete.“ (Wippermann 2007, S. 8) Bevor Verschwörungstheorien im folgenden Kapitel näher betrachtet werden sollen, wird hier anfangs ein kurzer historischer Rückblick gewagt. Dies ist wichtig, da Verschwörungstheorien aufgrund ihrer langen Dauer in einem historischen Kontext betrachtet werden müssen (Seidler 2015, S. 47 f.). Grundlegend gibt es zu der Entstehung von Verschwörungstheorien zwei konkurrierende historische Modelle: Das erste Modell, welches die Theorien gemeinsam mit dem Beginn tatsächlicher Verschwörungen in der Antike als anthropologische Konstante betrachtet, sowie das zweite Modell, welches die Theorien in einen Zusammenhang mit dem Aufkommen von Geheimgesellschaften zur Zeit der französischen Revolution bringt und sie als deren Resultat betrachtet (Jaworski 2003, S. 46 f.). Einig hingegen sind sich Forscher dabei, dass die genauen Umstände, zu welchen Verschwörungstheorien Konjunktur haben, ungeklärt sind und sich folglich nur schwer langfristige Katalysatoren für ihre Entstehung festlegen lassen (ebd., S. 47). Bezüglich kurzfristiger Faktoren, welche hohen Zuspruch erwirken, findet sich in der Literatur immer wieder folgendes Erklärsmuster: Menschen geraten in eine Sinnkrise, weil ihnen Unrecht, Böses oder ein Unglück passiert oder sie in eine Katastrophe geraten (Groh 1992, S. 267). Auf der Suche nach einem Grund dafür stoßen sie dann auf etwas greifbares, eine Gegengruppe, der bestimmte Eigenschaften und Handlungen zugeschrieben werden, die ihr eigenes Schicksal hervorgerufen haben (ebd.). Diesen scheinbar aus der Luft gegriffenen Zusammenhang greift der Philosoph Karl Popper auf: Dadurch, dass die Menschen immer aufgeklärter wurden, verschwand ihr Glaube an einen göttlichen Heil- und Schöpfungsplan (Popper 2003, S. 112). Trotz des konstant schwindenden Glaubens an eine religiöse Kraft waren Menschen noch nicht dazu fähig, losgelöst von einem dualistischen Weltbild Erklärungen der neu aufgetretenen Sozialwissenschaften zu verstehen (ebd.). Das dualistische Denken blieb erhalten und

als Folge daraus war nicht mehr der Teufel für alles Schlechte verantwortlich, sondern die von Groh benannte Gegengruppe.

## 2.1 Begriffsklärung

Bevor eine genauere Betrachtung des Aufbaus und der Funktion von Verschwörungstheorien geschehen kann, ist eine Klärung des Begriffes nötig. Dieser ist nicht so eindeutig wie er scheint, denn die Übergänge zwischen Misstrauen, Spekulationen und einer tatsächlichen kontrafaktischen Verschwörungstheorie sind fließend; ebenjene letztere funktioniert besonders gut, wenn die Grenzen zwischen den angeführten Punkten verschwimmen (Seidler 2015, S. 27). Aufgrund dessen gibt es keinen wissenschaftlichen Konsens über eine einheitliche Bedeutung, sondern viel mehr wissenssoziologische und erkenntnistheoretische Diskussionen, welche verschiedene Betrachtungsweisen des Begriffes hervorgebracht haben (ebd.):

### 1. Verschwörungstheorien im genauen Wortsinn

Im strengen Wortsinn ist eine Verschwörungstheorie ein Modell, welches bestimmte Realitäten oder Phänomene durch eine Verschwörung oder deren Auswirkungen erklärt (ebd., S.28). Dabei gibt es eine Gruppe von Verschwörern, welche geheim agiert und deren Absichten stets negativ sind:

„Denn solche Theorien – das wäre ihr erstes, *handlungstheoretisches Definiens* – setzen voraus, daß [sic] sich die Intentionen von Handlungssubjekten, die als Verschwörer vorgestellt werden, im Verlauf der Geschichte beinahe oder gänzlich ungestört realisiert haben oder realisieren werden – wenn nicht eine Gruppe, die über die Machenschaften der Verschwörer aufgeklärt worden ist, ihnen entgegentritt, um die Ausführungen ihrer Absichten zu verhindern.“ (Groh 1992, S. 270)

Bei dieser Definition ist besonders hervorzuheben, dass der Teilbegriff „Theorie“ dem Inhalt gegenüber keinesfalls verifizierend oder falsifizierend gemeint ist, da eine Theorie nicht den Anspruch erhebt, deckungsgleich mit der Realität zu sein (Seidler 2015, S. 28). Tatsächlich kann im strengen Wortsinn auch ein Verdachtsmoment, der das Enthüllen von der öffentlichen Gesellschaft geheimen Vorgängen durch Journalisten oder Staatsanwälte ermöglicht, als Verschwörungstheorie bezeichnet werden (ebd., S. 28 f.). Dieser Gedankengang wird dem alltäglichen Gebrauch des Begriffes jedoch nicht gerecht, da dieser überwiegend negativ konnotiert verwendet wird.

## 2. Verschwörungstheorien als Pejorativ

Die zweite Verständnisweise von „Verschwörungstheorien“ ist auf genau dieser Annahme fundiert, nämlich dass das Wort ablehnend verwendet wird (Seidler 2015, S. 29). Prof. Dr. Michael Butter bezeichnet den Begriff als Delegitimierung und spaltet seine Bedeutung in zwei Teile auf: Einerseits steht Verschwörungstheorien für ein bestimmtes Weltverständnis, welches auf verschiedenen Grundannahmen zum Verlauf der Geschichte beruht; andererseits impliziert es aber auch, dass besagte Theorie immer falsch ist (Butter 2018, S. 44). Der negative Tenor hat sich dabei nicht über Jahrhunderte entwickelt, sondern ist dem Wort von Anfang an zugeschrieben worden (Seidler 2015, S. 30). John Seidler stellt nach Betrachtung historischer Texte aus dem späten 19. Jahrhundert, in dem der Begriff ohne eine gesonderte Erklärung oder Einordnung bereits kritisch verwendet wird, die Annahme auf, dass sich der Begriff folglich kulturell bereits etabliert haben muss (ebd.). Da es Verschwörungen, soweit die Geschichtsschreibung zurückblicken lässt, schon immer gab und diese per definitionem etwas Negatives sind, liegt auch die Annahme nahe, dass dasselbe für die dazugehörigen Theorien gilt.

## 3. Verschwörungstheorie, -these und -mythos

Während der Begriff der Verschwörungstheorie also lange existiert, ist die Debatte über die Terminologie selbst und damit die dritte Verständnisweise vergleichsweise jung. Wissenschaftler stoßen sich an der Verwendung von „-theorien“, da sie einen noblen, wissenschaftlichen Charakter haben, welchen sie den Verschwörungstheorien absprechen (Butter 2018, S. 52). Der Politikwissenschaftler Armin Pfahl-Traughber schlägt zur Abgrenzung von dem eigentlichen, wissenschaftlichen Begriff der Theorie und zur trennscharfen Einordnung der Inhalte eine Unterteilung in Verschwörungshypothesen, Verschwörungsideologien und Verschwörungsmysmen vor (Pfahl-Traughber 2002, S. 30, zit. n. Seidler 2015, S.31). „Verschwörungshypothese“ soll in dieser Aufteilung dabei den ursprünglichen Begriff der Verschwörungstheorie ersetzen, „Verschwörungsideologie“ impliziert eine ideologiekritische Perspektive auf

den Gegenstand und „Verschwörungsmythos“ stellt direkt die Unwahrheit des Inhalts hervor, indem er in den Bereich der Mythen eingeordnet wird (ebd.).

Im Wissen über diese verschiedenen Definitionsweisen wird in dieser Arbeit der Begriff Verschwörungstheorie verwendet. Der Grund dafür liegt einerseits in der gesellschaftlichen Etablierung des Wortes, wenn es um diese Thematik geht und andererseits darin, dass es im strengen Wortsinn de facto eine Theorie über eine Verschwörung ist.

## 2.2 Definition und Aufbau von Verschwörungstheorien

Verschwörungstheorien gibt es zu verschiedenen Themen mit unterschiedlichen Feindbildern: Die Verschwörung der „Weisen von Zion“ gilt allgemein als Grundlage antisemitischer Verschwörungen und hat entsprechend Juden als Verschwörer, dem Anschlag auf das World Trade Center wird ein Mitwissen oder gar eine Organisation der amerikanischen Regierung und deren Geheimdienste zugeschrieben und Befürworter der vergleichsweise jungen QAnon-Bewegung glauben an eine geheime Elite, die im Hintergrund die Welt regiert. Bei allen Verschwörungstheorien gibt es – vergleichbar mit einem Baukastensystem – strukturelle Elemente, die sich in ihrem Inhalt zwar unterscheiden, in ihrer Funktion jedoch stark ähneln.

Der grundsätzliche Aufbau einer Verschwörungstheorie sieht wie folgt aus: Es gibt eine Gruppe von Verschwörern, welche sich gegen eine andere Gemeinschaft oder sogar gegen die ganze Welt mit einem Plan richtet, der die Gemeinschaft oder deren identitätsstiftende Bestandteile wie Religion, Kultur oder Natur schädigen oder vernichten möchte (Groh 1992, S. 267 f.). Dabei können sich die Verschwörer in zwei verschiedenen Positionen befinden: Die erste ist die, in der sie bereits die Macht über die Institution gewonnen haben, gegen die sie sich verschworen haben (Butter 2018, S. 29). In diesem Fall dienen deren weitere Aktivitäten ihrer Machtsicherung oder dem Machtausbau, man spricht auch von einer Verschwörung „von oben“ (ebd., S. 30). Die zweite Position ist gegenläufig zu der ersten: Hier sind die Verschwörer erst dabei, die Gesellschaft zu unterwandern und die Macht zu übernehmen; man spricht von einer Verschwörung „von unten“ (ebd.). Mit dieser Unterscheidung ist auch die Unterteilung

in Verschwörer von innen und von außen, also kommen die Verschwörer aus dem eigenen Land oder sind es externe Organisationen, die das Land unterwandern, eng verknüpft (ebd., S.31). Betrachtet man jüngere Verschwörungstheorien, beispielsweise die am Anfang dieses Kapitels angeführten, fällt auf, dass diese überwiegend „von oben“ und häufig aus dem eigenen Land oder aus inneren Kreisen kommen.

### 2.2.1 Argumentationsstruktur

Verschwörungstheorien funktionieren besonders gut, da sie wichtige Ereignisse auf eine einzige Ursache zurückführen und die Welt klar in Gut und Böse einordnen (Hepfer 2017, S. 37). Einem ähnlichen Mechanismus folgen auch dazugehörige Argumentationsstrukturen. Diese sollen neben einfachen Bezügen insbesondere einen wissenschaftlichen Charakter aufweisen, um möglichst seriös gegenüber dem angesprochenen Publikum zu wirken (Butter 2018, S. 61). Dieses relativ junge Phänomen begründet sich, in einem aktuellen Bezug, einerseits in der digitalisierten Wissensgesellschaft (vgl. dazu Kapitel 2.4) und andererseits darin, dass bei neu aufkommenden Verschwörungstheorien von Anfang an keinerlei Spielraum über deren Wahrheit gelassen werden soll:

„It is nothing if not coherent – in fact, the paranoid mentality is far more coherent than the real world, since it leaves no room for mistakes, failures, or ambiguities. It is, if not wholly rational, at least intensely rationalistic; it believes that it is up against an enemy who is infallibly rational as he is totally evil, and it seeks to match his imputed total competence with its own, leaving nothing unexplained and comprehending all of reality in one overreaching, consistent theory. It is nothing if not „scholarly“ in technique. McCarthy’s 96-page pamphlet *McCarthyism* contains no less than 313 footnote references, and Mr. Welch’s fantastic assault on Eisenhower, *The Politician*, is weighed down by a hundred pages of bibliography and notes.“ (Hofstadter 1996, S. 36 f.)

Betrachtet man nun diese faktenbasierte Beweisführung an verschiedenen Beispielen wird ersichtlich, dass die Beweisführung von Verschwörungstheoretikern rückwärts funktioniert, also bereits zum Anfang der Untersuchung einer Theorie das Ergebnis feststeht und sich die Beweisführung daran orientiert (Butter 2018, S. 60). Im Gegensatz dazu steht bei wissenschaftlichen Theorien ein transparenter, nachvollziehbarer Prozess über die Formulierung der Fragestellung und die Auswahl geeigneter Methoden, der in einer widerspruchsfreien Theorie mündet (Götz-Votteler und Hespers 2019, S. 35).

Ein weiterer, fundamentaler Unterschied liegt darin, dass die wissenschaftliche Theorie keinen Wahrheitsanspruch hat und entgegen der Verschwörungstheorie nicht den

Endpunkt der Forschung und damit eine finale Aussage darstellt, sondern viel mehr Ausgangspunkt für nachfolgende Arbeiten ist, die ebenjene erweitern, verifizieren oder falsifizieren können (ebd., S.35 f.).

Ebenso fester Bestandteil in der Argumentationsstruktur der Verschwörungstheoretiker ist, dass deren Behauptungen immer richtig sind: Egal welche Beweise angeführt werden, um entsprechende Thesen zu entkräften – sie werden nicht anerkannt, ignoriert oder als Teil der Verschwörung und somit als „Fake News“ eingeordnet (Götz-Votteler und Hespers 2019, S. 36). Während sich die Entkräftung konspirativer Thesen, zumindest mit dem Ziel, dass sie durch Verschwörungstheoretiker anerkannt werden, also als unmöglich gestaltet, soll im folgenden Kapitel erschlossen werden, welche Merkmale die umgekehrte Beweisführung, also von Verschwörungstheoretikern gegenüber externem Publikum, hat.

### 2.2.2 Beweisführung

Eine allgemein anerkannte Methode der Beweisführung ist es, eine getroffene Aussage zu erklären und mit entsprechenden Beweisen zu belegen. Dies geschieht im Idealfall objektiv und das Publikum kann die Aussage gemeinsam mit den vorgelegten Beweisen bewerten. Verschwörungstheoretische Argumentationen gehen hingegen einen Schritt weiter und versuchen Sprache und Denken und dadurch die Wahrnehmung mit „Narrativen“ und „Framing“ von Anfang an zu beeinflussen (Götz-Votteler und Hespers 2019, S. 107). Verschwörungstheorien basieren grundsätzlich auf Narrativen, also Rahmenerzählungen, beziehungsweise -handlungen, in die einzelne neue Geschichten oder eben Beweise eingegliedert werden (ebd., S.108). Dies ist eminent wichtig, da die Verschwörung an sich ja noch gar nicht sichtbar ist, sondern erst erzählt werden muss: „Verschwörungstheorien beziehen sich beim Erzählen des sichtbaren Plots ausnahmslos auf ein bereits bestehendes Narrativ, das sie unter der Annahme einer ´totalen Verschwörung´ neu zu erzählen suchen.“ (Seidler 2015, S. 35) Der Effekt, der damit erreicht werden soll, ist die angesprochene Voreinnahme der Rezipienten. Abhängig davon, welche Aspekte man bei einer Erzählung in den Vordergrund rückt, können völlig konträre Positionen zu ein und demselben Thema entstehen (Götz-Votteler und Hespers 2019, S. 110 f.). Folglich rücken für Menschen, die bestimmten Erzählung zustimmen,

andere Ursachen für Konflikte in den Vordergrund, als für Menschen, die die Thematik aus einem anderen Blickwinkel betrachten (ebd., S.111). Eng verbunden mit dem Narrativ und somit der verschwörungstheoretischen Einordnung von Theorien in reale Geschichten ist auch das „Framing“. Es bietet ebenso die Möglichkeit, ein Thema in eine bestimmte Deutungsrichtung zu lenken (Götz-Votteler und Hespers 2019, S. 114). Der Begriff wird in verschiedenen wissenschaftlichen Fachdisziplinen unterschiedlich definiert, die für die Betrachtung von konspirationstheoretischen Argumentationen relevante medien- und kommunikationswissenschaftliche Definition besagt: Framing ist eine Strategie, mit welcher Inhalte hervorgehoben und perspektiviert werden (ebd.). Dabei werden bestimmte Aspekte eines Themas stärker und als Resultat daraus auch eine bestimmte Deutung betont (ebd.). Narrative und Framing sind also zwei sprachliche Mittel, mit denen Sachverhalte voreinnehmend dargestellt werden können und somit das verschwörungstheoretische Ziel, mehr außenstehende Menschen davon zu überzeugen, effektiv realisiert werden kann.

### 2.3 Soziologische Erklärungsansätze für die Entstehung von Verschwörungstheorien

Um zu einem späteren Zeitpunkt dieser Arbeit die Frage zu beantworten, welche medienpädagogischen Aufklärungsmöglichkeiten präventiver Natur es im Kontext von Verschwörungstheorien gibt, stellt sich die Frage: Warum gibt es diese überhaupt? Eine erste Antwort darauf gab es bereits in dem historischen Rückblick in Kapitel 2, nämlich dass diese unter anderem ihren Ursprung in einem dualistischen Weltbild und der Suche nach Antworten auf essenzielle Fragen im Leben finden. In diesem Kapitel findet dagegen eine (wissens-)soziologische Ursachenbetrachtung statt. Betrachtet man Wissen als sozial determiniert, ergibt sich daraus in Bezug auf Verschwörungstheorien die Fragestellung, unter welchen Bedingungen welche Teile der Bevölkerung ebenjene für zutreffend hält und umgekehrt, in welchen Fällen sie von jeweiligen Akteuren zurückgewiesen werden (Anton et al. 2014, S. 14). Für eine nähere, wissenssoziologische Bestimmung des Begriffs Verschwörungstheorie differenzieren Anton, Schetsche und Walter ihn in zwei Idealtypen: den heterodoxen und den orthodoxen (ebd.). Der heterodoxe Typus zeichnet sich dadurch aus, dass er als Erklärungsmodell aktuelle oder historische Ereignisse sowie die Entwicklung einer Gesellschaft als Folge einer

mehrheitlich nicht anerkannten Verschwörung definiert (ebd.). Der orthodoxe Typus ist ein Erklärungsmodell, welches entgegen dem heterodoxen von der gesellschaftlichen Mehrheit als solches anerkannt wird (ebd.). Die Akzeptanz und Bewertung einer Verschwörungstheorie unterscheidet sich somit per definitionem der zwei Idealtypen von Gesellschaft zu Gesellschaft (ebd.). Im Folgenden werden drei auf eine Gruppe wirkende Phänomene dargestellt, die verschwörungstheoretisches Denken bestärken können.

### 2.3.1 Minoritäten

In allen Verschwörungstheorien gibt es verschiedene Gruppen, unter anderem die der Verschwörer und die der „aufgeklärten“ Theoretiker. Betrachtet man beide Gruppen getrennt fällt auf, dass sie verglichen mit der gesamten Gesellschaft, die laut Verschwörungstheoretikern von der Problematik betroffen ist, Minoritäten darstellen. Um die eigene, benachteiligte Gruppe aufzuwerten, werden negative Effekte einer anderen, ähnlich benachteiligten Gruppe zugeschrieben (Douglas et al. 2017, S. 540). Dadurch hält und rechtfertigt die Verschwörungsgruppe ihr Selbstbild, sich selbst und anderen gegenüber, hoch und bringt sich in eine moralisch überlegene Position, die von einer anderen Gruppe sabotiert wird (ebd.). Das ist jedoch nicht der einzig relevante Effekt, der in einer Gruppe meinungsbildende Funktionen haben kann.

### 2.3.2 Gruppendenken

Im Verhalten von Gruppen lässt sich der sogenannte *bandwagon-effect* beobachten (Glaser 2019, S. 18). Das auch als *Mitläufereffekt* bezeichnete Phänomen steht in einem engen Zusammenhang mit Gruppendenken welches besagt, dass die ursprünglich individuellen Meinungen einer Gruppe durch eine gemeinsame Diskussion (hin zu einer gemeinsamen Meinung) gefestigt werden (Martin 2012, S. 39). Die gebräuchliche, wissenschaftliche Verwendung des Begriffs „Gruppendenken“ geht zurück auf den Sozialpsychologen Irving Janis (ebd.). Er entwickelte acht Symptome, anhand derer sich beurteilen lässt, ob innerhalb einer Gruppe das Phänomen auftritt (ebd.). Diese acht Symptome wurden von Wirtschaftswissenschaftler Albert Martin in drei Obergruppen zusammengefasst, welche lauten:

- (1) Überbewertung der eigenen Gruppe (Illusion der Unverwundbarkeit, Glaube an die überlegene Moral der Gruppe),
- (2) Voreingenommenheit gegenüber den eigenen Lösungen und gegenüber Dritten (kollektive Rationalisierung, Stereotypisierung externer Gruppen),
- (3) Konformitätsdruck (Selbst-Zensur, Illusion der Einmütigkeit, direkter Druck auf Abweichler, selbst ernannte Gesinnungswächter) (ebd., S.40)

Diese drei Aspekte lassen sich anhand der bis jetzt erarbeiteten Theorie auch gut in einen verschwörungstheoretischen Kontext einordnen: Die Überbewertung der eigenen Gruppe findet sich bereits in der Konstellation der Verschwörung wieder, in welcher die eigene Gruppe die einzig aufgeklärte über ein Phänomen ist und alle anderen entweder Teil der Verschwörung oder unwissend sind (vgl. dazu Kapitel 2.1 Begriffsklärung). Die an zweiter Stelle aufgeführte Voreingenommenheit gegenüber eigenen Lösungen und Dritten konkretisiert sich darin, dass eigene Problemerkklärungen immer richtig sind und durch Forschung von Externen, welche im Zweifelsfall einen Teil der Verschwörer darstellen, nicht widerlegt werden können (vgl. dazu Kapitel 2.2.1 Argumentationsstruktur). Auch die Stereotypisierung, welche in dem vorhergehenden Kapitel grundlegend erläutert wurde, bildet einen festen Bestandteil von Verschwörungstheorien.

Der letzte Aspekt Konformitätsdruck (oder anders formuliert der Zwang, stets im Einklang mit der Gruppe zu handeln oder zu denken) kann insbesondere im verschwörungstheoretischen Kontext nicht nur als Bewertungsaspekt für das Vorhandensein von Gruppendenken, sondern auch als Resultat der ersten beiden Aspekte gesehen werden: Sobald man innerhalb einer Gruppe aufgrund seiner Ansichten soziales Ansehen gewonnen hat, möchte man dieses weder durch Zweifel an der Theorie verlieren noch zu dem externen Teil werden, der von der Gruppe (häufig im negativen Sinn) stereotypisiert wird.

### 2.3.3 Selffulfilling Prophecy

Die Theorie der selbsterfüllenden Prophezeiung erweitert Antwortmöglichkeiten auf die Frage, warum Menschen an Verschwörungstheorien glauben, um einen soziologisch-psychologischen Ansatz. Um zu erklären, wie das Phänomen funktioniert, definiert Gerald G. Smale drei Schritte, die die selbsterfüllende Prophezeiung gleichzeitig erklären und deren Ablauf beschreiben: die Stufe 1 „Erwartung und Voraussage“, die Stufe 2

„Verhalten, das auf Stufe 1 basiert“ und die Stufe 3 „Konsequenzen aus dem Verhalten von Stufe 2“ (Smale 1983, S. 33). Aufgrund der Erwartung an ein Ausgangsergebnis intervenieren die Leute, die an ein bestimmtes Ergebnis glauben, aktiv beeinflussend, weswegen sich die Prophezeiung tatsächlich erfüllt (ebd., S.31 f.). Hätte diese aktive Intervention in einer bestimmten Erwartungshaltung nicht stattgefunden, wäre das Ergebnis sehr wahrscheinlich auch nicht zustande gekommen (ebd., S.32). Weitere Charakteristika der selbsterfüllenden Prophezeiung sind, dass sie sowohl positive, also eine Situation verbessernde, als auch negative, also verschlimmernde, Effekte haben kann und dass sie entweder bewusst, explizit und offenkundig oder subtil, unbewusst und verborgen wirksam sein kann (ebd., S.34). Anhand des Beispiels „Kriegsführung“ des Psychologen Gordon Allport für eine selbsterfüllende Prophezeiung und der von Smale benannten drei Schritte werden einerseits die Wechselwirkungen des Mechanismus deutlich, andererseits lässt sich im Ansatz eine Analogie zu einem verschwörungstheoretischen Beispiel herstellen. Das genannte Beispiel zeigt auf:

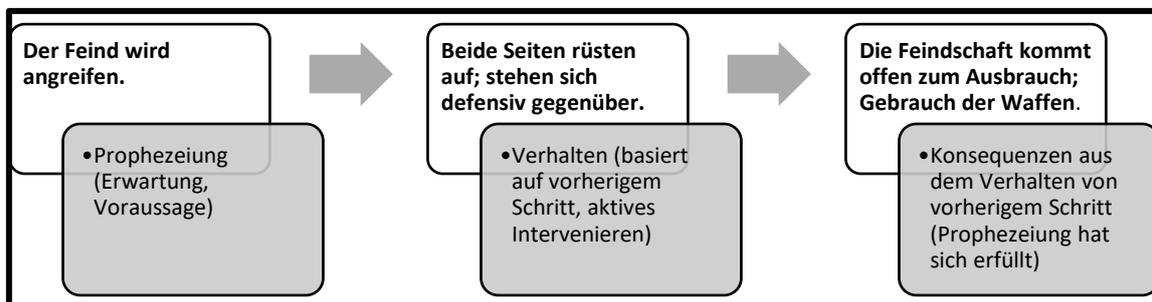


Abbildung 1: Drei Schritte der selbsterfüllenden Prophezeiung; eigene Grafik nach (Smale 1983, S. 33)

Bevor ein Vergleich mit einer Verschwörungstheorie stattfinden kann, muss klargestellt werden: Das Konstrukt der selbsterfüllenden Prophezeiung kann nicht auf eine gesamte Verschwörungstheorie angewendet werden, da diese per definitionem noch stattfindet und eine erfüllte Prophezeiung am Ende des Prozesses steht, also final ist – die Verschwörungstheorie wäre dann keine Theorie mehr, sondern eine Verschwörung. Dennoch kann, um die Frage „Warum glauben Menschen an eine Verschwörungstheorie?“ aufzugreifen, dieser Prozess als Teil der Verschwörungstheorie begriffen werden, welcher bestimmte Standpunkte festigt. In dem Kapitel 2.2.1 Argumentationsstruktur wurde bereits erörtert, dass Verschwörungstheoretiker Fakten

Externer nicht als solche akzeptieren, sondern ausschließlich den Argumenten glauben, die ihre These stützen. Das kann als extremes Beispiel für Smales zweiten Schritt, ein an die Verschwörung (Prophezeiung) angepasstes Verhalten, also die inhaltlich eingeschränkte Recherche, sein. Solange Menschen voreingenommen in einer negativen Erwartung Medien oder generell ihren Alltag rezipieren, ist es also wahrscheinlich, dass früher oder später Ereignisse eintreten, die sie in ihrer Meinung und damit dem Glauben an die Wahrheit einer Verschwörungstheorie bestätigen.

#### 2.4 Funktion des Internets

Ein Effekt aus der Medienforschung, der eine ähnliche Auswirkung wie die angesprochene eingeschränkte und bestätigende Wahrnehmung von Informationen hat, ist die Echokammer (Götz-Votteler und Hespers 2019, S. 104). Dieser Effekt besagt, dass die selektive Präsentation von Inhalten – ähnlich wie ein akustischer Resonanzraum – vorhandene Einstellungen und Überzeugen der Rezipienten verstärkt und einer Theorie mehr Gewissheit verleiht (ebd.). Nicht nur der Echokammereffekt, sondern auch das Medium Internet per se hat bei vielen die Meinung, dass sich Verschwörungstheorien darüber besonders gut, schnell und weit verbreiten, hervorgebracht (Hepfer 2017, S. 113). Dafür gibt es mehrere Gründe, als einen zentralen führt Hepfer den Verlust der externen Überarbeitung und Bewertung vor der Publikation eines Werkes an: Während bei schriftlichen Publikationen wie Büchern oder Zeitschriften vor Veröffentlichung eine Filterung der Gedanken sowie eine Beurteilung durch Lektoren und Redaktionen stattfand, kann mittlerweile durch das Internet weltweit von jedem Netzwerkzugang jede Theorie ohne jedwede Prüfung publik gemacht werden (ebd., S. 114). Ferner wird diese Art des Publizierens dadurch, dass niemand mit seinem Klarnamen für im Internet getroffene Behauptungen einstehen muss, noch beliebter; jede abwegige Hypothese kann veröffentlicht werden (ebd.). Grundsätzlich eröffnet das Internet zwar eine unüberschaubare Vielfalt an Meinungen, Standpunkten und dadurch Informationen, welche gegeneinander abgewogen und bewertet werden können und aus welchen darauf basierend eine eigene Position zu bestimmten Themen gebildet werden kann (ebd.). Hepfer stellt jedoch die These auf, dass begründet in der Menge der Informationen und einer daraus resultierenden

Überforderung der Rezipienten am ehesten die Theorien befürwortet werden, die schlichte, verbindliche Vorgaben geben und eigenes „Denken abnehmen“ (ebd.). Parallel zu dieser Entwicklung lässt sich festhalten, dass sich die Informationsbeschaffung innerhalb Deutschlands, sowohl zu Nachrichten als auch zu allgemeinen Themen, weg von den Massenmedien hin zu dem Internet als bevorzugte Quelle verschoben hat (Götz-Votteler und Hespers 2019, S. 96). Gestützt wird diese These durch eine Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach, in welcher 2019 die meistgenutzten Informationsquellen der Bevölkerung in Deutschland erfragt wurden:

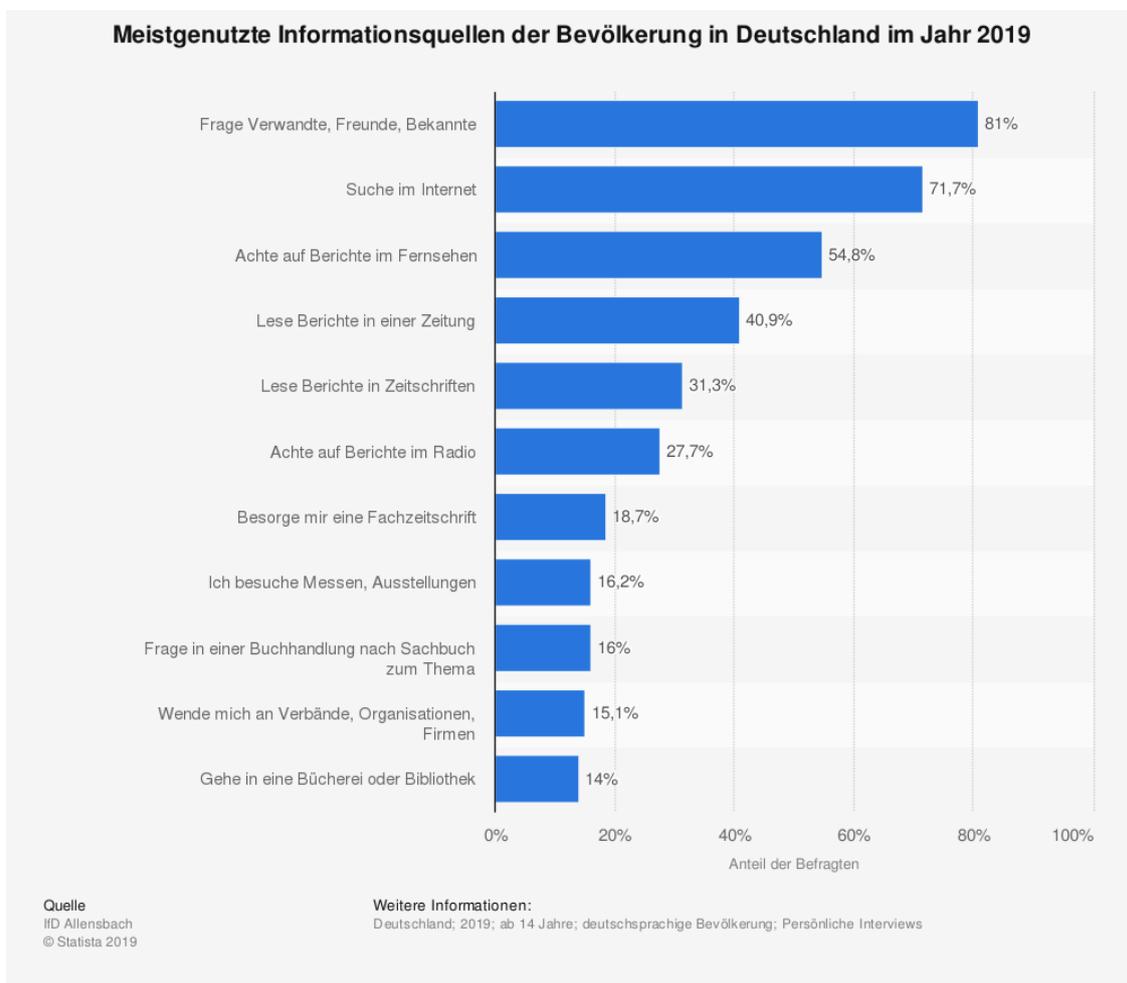


Abbildung 2: Meistgenutzte Informationsquellen der Bevölkerung in Deutschland im Jahr 2019 (IfD Allensbach 2019)

Verwandte, Freunde und Bekannte sind an dieser Stelle auszuklammern, da nicht ersichtlich ist, von welchem Medium sie ihre Informationen haben, die sie weitergeben. Daher kann das Internet mit deutlichem Abstand als die wichtigste Informationsquelle der deutschsprachigen Bevölkerung ab 14 betrachtet werden.

### 2.4.1 Relevanz sozialer Netze

Wenn im vorhergehenden Kapitel die Publikationen für jeden thematisiert wurden, so sind dabei überwiegend soziale Netzwerke die bevorzugte Plattform. Im Internet verfügen zwar mittlerweile auch die klassischen Nachrichtenmedien über Webpräsenzen und Social-Media-Kanäle, dennoch geht deren Rolle als exklusive Informationsvermittler – insbesondere auf sozialen Netzwerken – verloren (Götz-Votteler und Hespers 2019, S. 96). Das lässt sich zum einen in der bereits im Kapitel 2.4 thematisierten Möglichkeit, dass jeder alles publizieren kann, begründen. Ebenso muss aber die den sozialen Netzwerken zugrundeliegende Funktionsweise, nämlich deren Algorithmen, beachtet werden: Nachdem sich Nutzer angemeldet und ihre Interessen angegeben haben (wobei zweiteres per se schon eine breit gefächerte Informationsbereitstellung verhindert), bestimmen die Algorithmen, welche Nachrichten den Nutzern gezeigt werden (ebd.). Ferner erheben gängige soziale Netzwerke wie Facebook, Twitter oder Instagram für den Nutzer zwar keine Nutzungsgebühren, sie müssen aber dennoch gewinnorientiert arbeiten (ebd., S.97). Ähnlich wie bei privaten Radio- oder Fernsehsendern geschieht dies durch Werbeeinnahmen, welche umso größer ausfallen je aktiver eine Plattform genutzt wird (ebd.). Eine mögliche Herangehensweise, um den Traffic auf der Plattform möglichst hochzuhalten, ist, den Nutzern ihre Meinung bestätigende, polarisierende oder investigativ-charakteristische Meldungen zu zeigen, welche Interaktionen wie das Teilen und Kommentieren dieser Beiträge regelrecht fordern. So werden beispielsweise wiederholt Nachrichten über Auseinandersetzungen in Asylbewerberheimen ohne Nennung eines konkreten Zeitpunkts angezeigt, welche unter dem Deckmantel einer aktuellen Nachrichtenmeldung den Eindruck erzeugen, in Asylbewerberheimen gäbe es ständig Auseinandersetzungen (Schweiger 2017, S. 32). Dieser Mechanismus beschreibt einerseits nur nüchtern die Funktionsweise eines sozialen Netzwerks, welches jedoch andererseits aufgrund der gewinnorientierten Unternehmensausrichtung kombiniert mit dem - da vereinfachten, schnell Zuspruch findenden - Wesen einer Verschwörungstheorie deren Verbreitung unterstützt:

„Dies [Die Möglichkeit zur freien Meinungsäußerung online – Anm. d. Verf.] ist zunächst einmal nicht negativ, problematisch wird es allerdings dann, wenn als Nachrichten oder

Sachinformationen ausgegebene Veröffentlichungen zu stark meinungsgefärbt oder aufgrund mangelhafter Überprüfung der Fakten fehlerbehaftet sind. Denn solange keine Gesetze gebrochen werden – wie es beispielsweise bei übler Nachrede oder Verleumdung der Fall wäre –, kann alles behauptet werden, ohne dass die Urheber:innen zur Richtigstellung verpflichtet wären. Auf diese Weise finden Fake News und Verschwörungstheorien Verbreitung.“ (Götz-Votteler und Hespers 2019, S. 97)

Es kann also konstituiert werden, dass soziale Netzwerke für Verschwörungstheorien zwei zentrale Rollen einnehmen: Zum Ersten dienen sie sowohl der Rezeption und der Verbreitung faktisch unüberprüften Wissens, zum Zweiten bestätigen sie in ihrem Algorithmus begründet Verschwörungstheorien dadurch, dass einem entsprechend interessierten Publikum überwiegend verschwörungstheoretische Meldungen angezeigt werden. Neben sozialen Netzwerken als Informationsquelle spielen auch Suchmaschinen wie Google eine übergeordnete Rolle in der Informationsbeschaffung.

#### 2.4.2 Google

Die Gesellschaft befindet sich in einem Umbruch von einer analogen zu einer digitalen Wissensgesellschaft, Informationen werden nicht mehr von zentralen Institutionen generiert, sondern dezentral von verschiedenen Informationsanbietern bereitgestellt (Lehmann und Schetsche 2015, S. 19). Um sich in dieser Menge an Daten zurecht zu finden, sind Suchmaschinen wie Google das zentrale Werkzeug, mit welchem Informationen herausgesucht werden können (ebd., S.18). Stellvertretend dafür, wie Suchmaschinen Wissensrecherche und Meinungsbildung – insbesondere für Verschwörungstheorien – begünstigen können, wird Google näher betrachtet.

In Kapitel 2.4 wurde die These aufgestellt, dass sich Verschwörungstheorien dank des niedrighwelligen Zugangs und der damit einhergehenden Möglichkeit, dass jeder Rezipient gleichzeitig auch Publizist werden kann, im Internet besonders gut verbreiten. Google bietet den Publizisten dabei die Möglichkeit, dass sie jede noch so vermeintlich abstruse Theorie beliebig argumentativ belegen können:

„Beliebigkeit von Inhalten bedeutet, dass sich im Netz Bausteine zur Zusammenstellung einer unbegrenzten Zahl neuer (Verschwörungs-) Theorien finden: Über seine Suchmaschinen liefert das Netz beliebige Aussagen zu allen nur vorstellbaren Themen, die vom Nutzer nur noch nach einer entsprechenden Verschwörungslogik verknüpft werden müssen.“ (ebd., S. 118)

Das Internet bietet durch Google also nicht nur einen stark vereinfachten Zugang zu Verschwörungstheorien, sondern auch die Möglichkeit diese einfach vermeintlich zu legitimieren. Dazu kommt der Effekt der Expertengläubigkeit: In den klassischen Nachrichtenmedien sichern Journalisten oder renommierte (wissenschaftliche) Experten den Wahrheitsgehalt einer Nachricht ab, im Internet hingegen kann jeder die Rolle des kompetenten Spezialisten annehmen (ebd., S.118 f.; vgl. dazu 2.2.1 Argumentationsstruktur). Als Folge daraus entsteht in der ergoogleten Begründung einer Verschwörungstheorie ein Mix aus Fakten und Fiktion von Experten und Laien, welcher sich nur schwer aufschlüsseln und überprüfen lässt - es entsteht der Anschein einer schlüssigen, wahren Argumentation (ebd., S.119).

Ähnlich wie bei den sozialen Netzwerken liegt auch Google ein Algorithmus zugrunde, welcher die Suchergebnisse vorbewertet (ebd., S.23). Der PageRank genannte Algorithmus sortiert die Ergebnisse zu einer bestimmten Suchanfrage danach, wie viele Links von externen Webseiten auf eine Website A verweisen (Brin und Page 1997). Ebenso fließt in diese Bewertung mit ein, wie beliebt die Seiten sind, die auf Seite A verweisen – je höher deren Beliebtheit ist, umso höher ist auch der PageRank Score der Seite A und die Wahrscheinlichkeit, dass beim Suchen auf diese Seite verwiesen wird (ebd.). Die Konsequenz aus diesem Mechanismus ist die „[...] Gleichschaltung der politischen, sozialen und ökonomischen Ordnung in der neuen Welt.“ (Lehmann und Schetsche 2015, S. 23)

### 3. Medienpädagogik

Im zweiten Teil der Arbeit soll die Disziplin der Medienpädagogik näher betrachtet werden, um daraus medienpädagogische Aufklärungsmöglichkeiten über Verschwörungstheorien zu entwickeln. Das Schwerpunkt liegt dabei auf Ansätzen, die präventiv wirken, also eine medienkritische Rezeption fördern und dadurch das Befürworten von Verschwörungstheorien unwahrscheinlicher machen.

Medienpädagogik lässt sich als pädagogische oder erziehungswissenschaftliche Disziplin definieren, welche ihren Schwerpunkt auf alle Theorien und Studien legt, die sich mit der Rolle der Medien in Erziehung, Bildung und Sozialisation befassen (Süss et al. 2018, S. 1). Da der Begriff „Medien-pädagogik“ eher in einen Kontext mit Kindern und Jugendlichen gesetzt wird, entwickelte sich der Begriff der „Medien-bildung“ (ebd., S.1 f.). Dieser impliziert entgegen dem Begriff der Pädagogik auch Erwachsene, da Bildung nicht nach der Jugend als abgeschlossen gilt, sondern ein Leben lang stattfindet (ebd., S.2). In dieser Arbeit wird bewusst der Begriff Medienpädagogik verwendet, da dem Schwerpunkt der Aufklärungsmöglichkeiten die Annahme zugrunde liegt, diese funktionieren (besser), bevor eine Verschwörungstheorie befürwortet wird.<sup>1</sup>

Ein zentrales Ziel der Medienpädagogik ist der Erwerb von Medienkompetenz (Ladel et al. 2018, S. 49). Bezugnehmend auf die vorherigen Kapitel, im Schwerpunkt die der Nutzung des Internets durch Verschwörungstheoretiker, kann die These aufgestellt werden, dass diese moderne Medien bereits kompetent nutzen können: In einem ersten Schritt können sie die Medien selbst bedienen, in einem zweiten Schritt Inhalte so aufbereiten und verbreiten, dass sie damit ein Publikum überzeugen und Zuspruch finden. Eine präventiv-medienpädagogische Aufklärung hätte als Schlussfolgerung daraus keinen Effekt auf das Befürworten oder Ablehnen einer Verschwörungstheorie.

#### 3.1 Medienkompetenz

---

<sup>1</sup> Da Verschwörungstheorien zu einem Großteil politischer Natur sind, muss eine mediale Aufklärung folglich bereits vor dem Alter beginnen, in dem sich Jugendliche anfangen politisch zu interessieren und anschließend in dem „politischen Alter“ fortgeführt werden. Der Shell Jugendstudie zufolge interessieren sich 41% der Jugendlichen im Alter von 12-25 Jahren für Politik (Shell 2019).

Der Begriff der Medienkompetenz schließt allerdings nicht nur die ausschließliche Verwendung eines Mediums ein. Etabliert hat sich eine Definition für Medienkompetenz nach Dieter Baacke, der diese in vier Dimensionen mit mehreren Unterdimensionen aufschlüsselt:

1. Dimension: Medienkritik

Gesellschaftliche Prozesse sollen **analytisch** erfasst und Medienentwicklungen basierend auf eigenem Hintergrundwissen bewertet werden. Daraus soll **reflexiv** sein (analytisches) Wissen nicht nur auf andere, sondern auch auf sich selbst bezogen werden. Diese zwei medienkritischen Unterdimensionen werden durch die dritte des **ethischen Betroffenseins** als sozialverantwortet definiert.

2. Dimension: Medienkunde

Medienkunde lässt sich in zwei Unterdimensionen aufteilen: die **informative**, welche klassisches Wissen über Medien beschreibt sowie darauf aufbauend die **instrumentell-qualifikatorische**, zu welcher das Bedienen von Medien gehört.

3. Dimension: Mediennutzung

Auch hier lassen sich zwei Unterdimensionen unterscheiden. Unter **rezeptiv-anwendender** Kompetenz, auch Programmnutzungscompetenz genannt, versteht man den Anspruch, dass konsumierte (moderne) Medien verarbeitet werden müssen. Hinzu kommt das **auffordernde Anbieten**, also viele Handlungsmöglichkeiten, Medien nicht nur rezeptiv, sondern auch partizipativ wahrzunehmen.

4. Dimension: Mediengestaltung

Die letzte Dimensionen wird in die **innovative** und in die **kreative** Mediengestaltung aufgeteilt. Die innovative Ausrichtung hat zum Ziel, das bestehende Mediensystem weiterzuentwickeln. Kreativ hingegen bedeutet in diesem Kontext, dass neue Gestaltungs- und Thematisierungsdimensionen geschaffen oder auch ästhetische Varianten betont werden sollen (Baacke 2012, S. 145 f.).

Die anfangs aufgestellte These, dass Verschwörungstheoretiker bereits über Medienkompetenz verfügen, lässt sich also teilweise bestätigen. Offensichtlich vorhanden sind die Kompetenzen der zweiten Unterdimension Medienkunde. Eine weitere Bewertung hierzu erfolgt am Ende der Arbeit in Kapitel 5.

### 3.2 Methoden und Ziele (medien)pädagogischen Arbeitens

Eine Definition von pädagogischem Handeln besagt, es „[...] zielt auf Mündigkeit von Zu-Erziehenden. Zu diesem Handeln zählen z.B. Informieren, Beraten, Animieren oder Zeigen.“ (Trabandt und Wagner 2020, S. 159) Betrachtet man nun unter dieser Definition die Wortzusammensetzung „Medienpädagogik“, so zielt diese auf die Mündigkeit von Zu-Erziehenden gegenüber Medien ab. Um das zu erreichen, gibt es viele unterschiedliche pädagogische Ansätze, wobei fünf als systematisch-vertretend gesehen werden können:

- die bewahrende Pädagogik
- die reparierende Pädagogik
- die aufklärende Pädagogik
- die alltagsorientierte Pädagogik
- die handlungsorientierte Pädagogik (Süss et al. 2018, S. 83).

Diese bedingen sich teilweise historisch und bieten heutzutage einen breiten Überblick über medienpädagogische Arbeitsmöglichkeiten. (ebd.) Für eine spätere Analyse, welcher der Ansätze besonders geeignet im Umgang mit Verschwörungstheorien ist, werden im Folgenden die fünf Ansätze nach Daniel Süss definiert.

Bewahrpädagogische Konzepte sind die konservativsten unter den fünf Herangehensweisen, da sie in erster Linie Kinder und Jugendliche vor als gefährdend eingestuften Medien schützen sollen (ebd., S.84). Erreicht wird das einerseits durch Initiativen des Jugendmedienschutzes, wie Altersbeschränkungen für Filme, Fernsehshows oder Computerspiele, aber auch durch das Fördern von kinder- und jugendgerechten Medien, deren Angebot gefährdende Medien verdrängen soll (ebd.). Einen Schritt weiter gehen die reparierpädagogischen Ansätze. Sie gehen davon aus, dass es nicht möglich ist, (negative) Medieneinflüsse zu verhindern – stattdessen sollen

diese mit verschiedenen Methoden verarbeitet werden, um schädigende Auswirkungen zu verhindern (ebd.). Das Ziel, Schäden von Anfang an durch Aufklärung zu verhindern, haben aufklärende Konzepte: Durch Wissensvermittlung sollen Rezipienten verstehen, wie Medien funktionieren und diese eigenständig mit einer kritisch-analytischen Distanz konsumieren (ebd.). Auf diese Methodik aufbauend funktionieren auch alltagsorientierte, reflexive Konzepte. Dabei wird besonders Wert daraufgelegt, dass Heranwachsende, beispielsweise durch ein Medien-Tagebuch oder in Gesprächen mit Bezugspersonen, wahrgenommene Medien durchdenken und diese in Beziehung mit eigenen Normen und Standards setzen (ebd.). Der letzte Ansatz der handlungsorientierten – partizipatorischen Ansätze hat zum Ziel, Medien durch eigene Medienproduktionen durchschaubarer zu machen (ebd.). Der Perspektivwechsel vom Konsumenten hin zum Produzenten ermöglicht es zu verstehen, wie Botschaften transportiert und gezielte Wirkungen auf den Zuschauer erreicht werden können (ebd.). In der Theorie haben all diese Ansätze eine legitime Daseinsberechtigung. Über deren Effektivität lässt sich allerdings keine allgemeine Aussage treffen – ob und mit welchem Ansatz welche positiven Effekte erzielt werden, hängt auch stark davon ab, welche medialen Vorkenntnisse bereits vorhanden sind und wie Kinder und Jugendliche medial sozialisiert wurden.

### 3.3 Mediensozialisation

Der Begriff der Mediensozialisation beschreibt „[...] die *Wechselwirkungen* von gesellschaftlichen, medialen und individuellen Einflussgrößen [...]“. (Niesyto 2019, S. 34) Bei dieser Begriffsbestimmung ist zu beachten, dass diese drei Faktoren als gleichgewichtet zu betrachten sind, um deren Wechselwirkung nicht falsch zu interpretieren oder daraus resultierende Effekte auf eine falsche Ursache zurückzuführen (ebd., S.35). Während es verschiedene Theorien zur Mediensozialisation gibt, lässt sich festhalten, dass sich insbesondere die etabliert haben, die aneignungs- und handlungstheoretisch nach sozialen und soziokulturellen Implikationen der Medienaneignung fragen (ebd., S.36). Grundlegende Disziplinen der Medienkompetenz werden dabei als Teile des sozialen Handelns verstanden, als Folge daraus wird die Frage nach der Bedeutung von Medien im Alltag und für die Lebensbewältigung gestellt (ebd.).

Diese Frage wird aus zwei Gründen im verschwörungstheoretischen Kontext besonders relevant: Die Frage nach der Relevanz für die individuelle Alltagsbewältigung lässt sich damit verknüpfen, dass Verschwörungstheorien insbesondere in Krisenzeiten Hochkonjunktur haben. Des Weiteren resümiert Detlef Endeward, dass Medienbildung und politische Bildung eng zusammenhängen (Endeward 2019, S. 306). Dem zufolge besteht sowohl eine Wechselwirkung zwischen politischer Bildung, welche zur Medienbildung beiträgt, als auch zwischen gesellschaftlichen Kompetenzen, zu welchen im 21. Jahrhundert insbesondere die Medienkompetenz zählt, und der demokratischen Partizipationsfähigkeit jedes Menschen (ebd., S.306 f.). An dieser Stelle bietet sich ein Verweis nicht nur auf den anfangs angeführten Mediensozialisationsbegriff, sondern auch auf den Begriff der Sozialisation an: Diese wird als der Prozess bezeichnet, in dem sich eine sozial handlungsfähige Persönlichkeit bildet, welche sich durch eine Auseinandersetzung mit den Lebensumständen konstant weiterentwickelt (Hurrelmann 1995, S. 114, zit. n. Niesyto 2019, S.34). Es gibt verschiedene Forschungsansätze aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen, welche je mit anderen Ansätzen versuchen aufzuzeigen, ob eine Mediensozialisation gelungen ist (Süss et al. 2018, S. 33). Anhand von entwicklungspsychologischen, soziologischen und kommunikationswissenschaftlichen Ansprüchen können an späterer Stelle dieser Arbeit Wirkungen von bereits bestehenden, über Verschwörungstheorien aufklärenden medienpädagogischen Projekten bewertet werden.

### 3.3.1 Entwicklungspsychologische Grundlagen

Der entwicklungspsychologische Ansatz bringt das Konzept der Entwicklungsaufgaben mit, welches sich mit dem interaktionistischen Konzept<sup>2</sup> der Mediensozialisation gut verbinden lässt (Süss et al. 2018, S. 33). Entwicklungsaufgaben sind der klassischen Entwicklungspsychologie zufolge Aufgaben, welche in einer bestimmten Altersstufe bewältigt werden sollen (ebd.). Bei ebenen Aufgaben spielen sowohl der kulturelle Kontext als auch das soziale Milieu, in dem sich die entwickelnde Person befindet, eine große Rolle: Abhängig von diesen zwei Faktoren entscheidet sich die Relevanz des zu

---

<sup>2</sup> Interaktionistisches Entwicklungskonzept: Zusätzlich zu gesellschaftlichen Erwartungen werden vom Individuum selbst Entwicklungsziele gesteckt (Süss et al. 2018, S. 33).

bestehenden Ziels (ebd.). Näher unterschieden wird in diesem Konzept nach F-Kompetenzen, welche als Entwicklungsaufgaben zu verstehen sind sowie B-Kompetenzen, welche Individuen von der Gesellschaft nach dem Erreichen bestimmter Altersstufen zugewiesen bekommen (ebd., S.33 f.). Dieser determinierte Entwicklungsablauf verläuft allerdings nicht zwingend ohne Komplikationen, sondern individuelle Belastungen oder persönliche Krisen können sie beeinflussen (ebd., S.34). Eine Möglichkeit, diese schwierigen Übergänge im Leben wie den Wechsel des sozialen Umfelds oder der alltäglichen Beschäftigung zu verarbeiten, ist der Rückzug in die Medienwelt: Beispielsweise Anerkennung, die im direkten sozialen Umfeld fehlt, wird über besondere Leistungen (etwa ein hoher Rang in einem Computerspiel) in Online-Communities eingeholt (ebd., S.35). Dieses Verhalten lässt sich mit einer der Ursachen hinter Verschwörungstheorien vergleichen: In Kapitel 2.3.2 Gruppendenken wurde unter anderem Konformitätsdruck innerhalb einer Gruppe thematisiert. Die Angst, einer (Online-)Gruppe zu entfallen, ist neben einer der Ursachen für das Befürworten von Verschwörungstheorien folglich unter anderem entwicklungspsychologisch bedingt und könnte mit dem Erlernen des richtigen Umgangs damit im frühen Alter im späteren Leben eine untergeordnete oder keine Rolle spielen.

### 3.3.2 Soziologische Grundlagen

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass der gesellschaftliche Wandel fest mit der Sozialisation eines Individuums verbunden ist (Süss et al. 2018, S. 35). Dabei wirkt sowohl die Sozialisation auf die Gesellschaft als auch die Gesellschaft auf die Sozialisation: Menschen finden ihre Rolle in der Gesellschaft dadurch, wie sie sozialisiert werden und gestalten im Zuge dessen aber auch die Gesellschaft mit und um (ebd.). Das gilt auch für die Nutzung von Medien: Dadurch, welche medialen Angebote auf welche Art und Weise genutzt werden oder auch welche nicht verwendet werden, gestaltet sich die Zukunft der Medienlandschaft (ebd.). Auch die soziologische Mediensozialisationsforschung hält fest, dass das politische Bewusstsein von Bürgern stark mit Medien verknüpft ist - Inhalte „[...] reproduzieren die wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Machtverhältnisse innerhalb einer Gesellschaft.“ (Süss et al. 2018, S. 35) Ferner werden den Medien neben dieser eher neutralen Wirkung weitere

gesellschaftliche Nutzen und Risiken attestiert. Bedingt durch das angesprochene Verhältnis zwischen Gesellschaft und Medien werden letztere zu einem Werkzeug der gesellschaftlichen Selbstbeobachtung und Selbstreflektion, neu aufkommende Medien oder Trends spiegeln Entwicklungen wider (ebd., S.36). Mit der Menge der täglich daraus neu entstehenden Informationen und Identifikationsmöglichkeiten geht durch dieses Überangebot ein Verlust an Orientierung einher: Ältere Generationen haben sich verstärkt an politischen Parteien oder der Kirche orientiert, jüngere Generationen hingegen wenden sich eher von traditionellen Institutionen ab und suchen Orientierungshilfen in den Medien (ebd., S.35 f.). Ob eher das langfristige Festhalten an Werten oder der schnelllebigere Wechsel von Orientierungsmaßstäben einen größeren gesellschaftlichen Mehrwert haben, lässt sich vermutlich nur retrospektiv beurteilen. Bereits jetzt lässt sich allerdings festhalten, dass der Verlust von kirchlichen Welterklärungen im Zuge der Aufklärung zumindest teilweise zu der Entstehung von Verschwörungstheorien beigetragen hat (vgl. dazu Kapitel 2 Verschwörungstheorien). Neil Postman prangerte bereits 1985 die modernen Medien, damals respektive das Fernsehen in den USA, dahingehend an, dass der übermäßige Konsum von Unterhaltungsmedien weg von einer gebildeten, diskutierenden Gesellschaft führt: „Sie tauschen keine Gedanken aus; sie tauschen Bilder aus. Sie argumentieren nicht mit Sätzen; sie argumentieren mit gutem Aussehen, Prominenz und Werbesprüchen.“ (Postman 2018, S. 116) Stattdessen wird ein verzerrtes Bild der Realität gezeichnet, jegliche Erfahrung, die gemacht wird, basiert auf Unterhaltung statt Erfahrung und Bildung (ebd., S.110). Auch hier greift wieder das Konzept, dass einfache Erklärungen fundierten Informationen vorgezogen werden – durchschaut werden kann diese Funktionsweise der Medien dabei nur mit einem hohen Maß an Medienkompetenz (Süss et al. 2018, S. 37). Aufgrund der intermediären Rolle, die das Mediensystem in der gesellschaftlichen Kommunikation einnimmt, sind Kommunikationswissenschaften die dritte zu betrachtende Disziplin, wenn es um Mediensozialisation geht (ebd.).

### 3.3.3 Kommunikationswissenschaftliche Grundlagen

Die Kommunikationswissenschaft hat verschiedene Basistheorien entwickelt, welche sich mit der Mediensozialisation befassen (Süss et al. 2018, S. 37). Der Nutzen- und Belohnungsansatz hebt als eine dieser Theorien die Relevanz der Medienkompetenz und damit der Medienpädagogik besonders hervor (ebd.). Unterschieden wird hierbei in Bezug auf die Mediennutzung in erwartete und erreichte Gratifikationen: Als erwartete Gratifikation lässt sich beispielsweise das Versprechen von Informationen durch Fernsehen bezeichnen, die häufig vereinfachte Darstellung von Zusammenhängen im TV erzeugt jedoch de facto eine Illusion der Realität, was dann die tatsächlich erreichte Gratifikation ist (ebd., S.37 f.). Die in Kapitel 3 angeführten Dimensionen der Medienpädagogik „Medienkritik“ und „Medienkunde“ nach Dieter Baacke tragen – im Beispiel Fernsehen – zu einer analytischeren Betrachtung der Inhalte bei, kommunikationswissenschaftlich betrachtet verschiebt sich der Nutzen des Fernsehens dann weg von kognitiven und hin zu affektiven Bedürfnissen (ebd., S.38). Die kritische Rezeption ist daher besonders wichtig, da die individuelle Einstellung zu Themen stark durch die sozialen und medialen Kommunikationsangebote geprägt wird (Bader 2011, S. 139). Zusätzlich stellt Bader die These auf, dass diese Einstellungen durch die Kommunikation im Internet verstärkt befürwortet werden, ohne sie zu hinterfragen (ebd.). Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt auch die Kultivierungstheorie: Der Vergleich von Menschen, die viel Fernsehen schauen, mit dem Vergleich von Menschen, die wenig Fernsehen sehen, brachte hervor, dass Vielseher eine negativere Auffassung von der Welt und von Menschen haben als Wenigseher (Süss et al. 2018, S. 38). Die Forschung kam zu der Schlussfolgerung, dass dieser Effekt in den Medien und dabei insbesondere in den Boulevardmedien mit häufig negativer Berichterstattung zu begründen ist (ebd.). Dadurch, dass Vielseher oft in sozialen Umgebungen leben, in welchen negative Alltagserfahrungen wie beispielsweise Kriminalität häufiger vorkommen, bestärkt dies ihre medial geprägten Weltwahrnehmungen und das negative Bild festigt sich.

### 3.4 Arbeitsmöglichkeiten in der Medienpädagogik

In diesem Teilkapitel werden abschließend Arbeitsmittel und Methoden aufgezeigt, welche sich im medienpädagogischen Gebrauch als adäquate Mittel zum Erwerb von Medienkompetenz erwiesen haben. Dabei liegt der Fokus gleichermaßen auf dem Trägermedium selbst, den Inhalten, welche damit vermittelt werden können, sowie den pädagogischen Gebrauchsmöglichkeiten. Unterschieden wird in intentionale und nicht intentionale Medienerziehung, wobei die intentionale Medienerziehung den gezielten, pädagogischen Einsatz von Medien meint, um Bildungsprozesse anzustoßen und die nicht intentionale erzieherische oder bildende Nebeneffekte beschreibt, die Unterhaltungsmedien hervorbringen (Süss et al. 2018, S. 137). Da die These dieser Arbeit die Auswirkungen von gezieltem, medienpädagogischem Arbeit hinterfragt, sind intentionale Formen der Medienbildung in diesem Fall die relevanteren. Eines der älteren modernen Medien ist das (Träger-)Medium Computer. Dieser wurde ursprünglich für den wissenschaftlichen Gebrauch entwickelt und übernahm dabei Berechnungen, zu welchen der Mensch allein nicht fähig war (Breitlauch 2019, S. 119). Mittlerweile wird der Computer nicht mehr nur für wissenschaftliche Zwecke benutzt; es entwickelte sich der immer kleiner werdende *personal computer* mit vielfältigen Unterhaltungsmöglichkeiten (ebd.). In diesem Entertainmentsektor sind es insbesondere Computerspiele, die sich - anfangs nur in jüngeren Generationen und heute in allen Altersklassen vertreten - als neues Leitmedium und wichtigen kulturellen Bestandteil etabliert haben (ebd., S.120). Neben der rein unterhaltenden Funktion entwickelten sich auch Spiele, die im Bildungsbereich und der Medizin gezielt zu unterschiedlichen Kompetenzentwicklungen beitragen können (ebd.). Untersuchungen zeigen dabei auf, dass durch deren Nutzung unter anderem die Einordnungskompetenz sowie die Sozialkompetenz verbessert werden können (ebd.). Ebenfalls werden in einer digitalen Umgebung abstrakte, komplexe Zusammenhänge niedrigschwellig zugänglich, wenn sie entsprechend visualisiert dargestellt werden (ebd., S.121). Der daraus resultierende Anspruch, Computerspiele nicht nur unterhaltend, sondern intentional - mediendidaktisch einzusetzen, kann insbesondere in der Aufklärung über Verschwörungstheorien erfolgsversprechend sein: Einer der in der Arbeit anfangs

angeführten zentralen Bestandteile einer Verschwörungstheorie, nämlich die Reduzierung komplexer Sachverhalte auf einfache Zusammenhänge, lässt sich durch eine verbesserte Einordnungskompetenz entkräften.

Wenn man von Medienbildung unter Zuhilfenahme des Werkzeugs Computer spricht, sind neben Computerspielen auch Bildungsmöglichkeiten im Internet zwingend zu betrachten. Eine Erhebung von Bitkom Research zeigt auf, dass 2019 97% aller befragten Jugendlichen im Alter von 12-13, 14-15 und 16-18 das Internet zumindest gelegentlich nutzten (Poleshova 2019). Folglich ist das Medium Internet als fester Bestandteil der Lebensrealität Jugendlicher zu sehen; es muss daher auch medienpädagogisch aufgearbeitet werden. Als Internet versteht man dabei das so genannte Web 2.0. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger Web 1.0, in welchem sich überwiegend Firmen oder Organisationen auf einer eigenen Seite präsentiert haben, definiert sich das Web 2.0 über soziale Interaktion sowie interaktive Contentproduktion (Zorn 2013, S. 53). Im englischsprachigen Raum wurden zu einer näheren Begriffsanalyse des Web 2.0 sechs „C“s festgelegt, die die Unterschiede zum Web 1.0 deutlich machen:

- Cooperation
- Community
- Co-Authoring
- Construction
- Connection
- Communication (ebd.)

Auf diesen sechs Merkmalen basiert das deutsche Wort „Prosument“, welches ein Neologismus aus *Produzent* und *Konsument* ist und verdeutlicht, dass im Internet nicht nur Inhalte rezipiert, sondern auch produziert werden können (Süss et al. 2018, S. 178). Als medienpädagogisch wertvoll haben sich beispielsweise Podcasts erwiesen: Sie sind einfach und schnell produziert, Tonbearbeitungssoftware und Verbreitungswege gibt es kostenlos im Internet und jede Altersklasse kann damit für sie relevante Themen – auch rezeptiv – aufarbeiten (ebd., S.179). Als abschließendes medienpädagogisches Arbeitsmittel in der Lehre mit und über soziale Netzwerke seien noch Blogs erwähnt.

Diese lassen sich mit Jugendlichen zu jedem Thema erstellen, die Arbeit daran bringt mehrere positive Effekte hervor. So werden die Ersteller dafür sensibilisiert, dass Blogs einen sehr persönlichen Charakter haben und jeder alle Gedanken darin veröffentlichen kann (ebd., S.182). Dadurch wird einerseits das Verständnis dafür gefordert, dass nicht alle Informationen im Internet reliabel sind und andererseits entsteht je nach Themengebiet auch der Anspruch, fundiert dazu zu recherchieren und Informationen zu bewerten. Die Arbeit an einem Blog fördert also nicht nur produktionstechnische Fähigkeiten, sondern begünstigt auch den Kompetenzerwerb der Medienkritik.

#### 4. Analyse praktischer Beispiele

Die Medienpädagogik stellt in der praktischen Arbeit den Medienkompetenzerwerb in den Mittelpunkt. Um die einzelnen Kompetenzen, in die sich Medienkompetenz aufschlüsseln lässt, erfolgreich zu vermitteln, gibt es zahlreiche Angebote. In diesem Kapitel werden zwei exemplarische Projekte betrachtet, die medienpädagogisch über Verschwörungstheorien aufklären sollen: „Wahre Welle TV“ von der Bundeszentrale für politische Bildung sowie „bildmachen“ von dem Verein ufuq. Dabei werden zuerst die Einrichtung sowie das Projekt vorgestellt und letzteres anschließend anhand der Ansprüche und Parameter der Kapitel 2 und 3 analysiert und bewertet.

##### 4.1 Bundeszentrale für politische Bildung: Wahre Welle TV

Die Bundeszentrale für politische Bildung hat als Bundesanstalt die Aufgaben, bei Bürgern das Verständnis für politische Sachverhalte sowie Demokratiebewusstsein zu fördern und politisches Engagement zu ermöglichen (Bundeszentrale für politische Bildung 2016). Dafür gibt es sowohl an deren Standorten in Bonn und in Berlin als auch in Kooperation mit weiteren Bildungseinrichtungen deutschlandweit Veranstaltungen wie Tagungen, Bildungsreisen oder Kulturevents zu aktuellen und historischen politischen Themen. Die politische Partizipation wird nicht nur durch ortsgebundene Angebote, sondern auch mit Printprodukten, Lehrmaterialien, audiovisuellen und Onlinemedien ermöglicht (ebd.). Eines dieser Onlineangebote, welches seit 2018 abrufbar ist, nennt sich „Wahre Welle TV“ (bpb / Stabsstelle Kommunikation 2018). Für einen YouTube-Kanal des fiktiven Senders Wahre Welle TV wurden sechs Filme

produziert, die - in ihrer Aufmachung an bekannte Fernsehsendungen angelehnt - verschiedene Verschwörungstheorien thematisieren (ebd.). Dabei werden die Verschwörungstheorien satirisch überspitzt, skurril und möglichst realitätsfern dargestellt, wodurch die fehlende inhaltliche Logik aufgezeigt werden soll (ebd.). Nachdem eine Verschwörungstheorie in einem Clip vorgestellt und gleichzeitig ad absurdum geführt wurde, wird am Ende jedes Videos auf dazugehörige Hintergrundinformation und Einordnungen auf der Website der bpb verwiesen.



Abbildung 3: Screenshot aus „tagesschau“ (ARD 2020)



Abbildung 4: Screenshot aus „Frontal 23“ (Wahre Welle TV 2018)

Ein Beispiel für einen solchen Clip ist das Video „Frontal 23“ (vgl. Abb.4). In der Aufmachung einer Nachrichtensendung entspricht der Wahre Welle TV Beitrag im Bildaufbau nahezu identisch dem des öffentlich-rechtlichen Nachrichtenformats Tagesschau (vgl. Abb.3): Die Positionierung der Sender- und der Sendungslogos, der Hintergrund mit Bildern zu der jeweiligen Berichterstattung sowie die Positionierung der Nachrichtensprecherin sind gleich. Der namentlich an das öffentlich-rechtlich angelehnte Recherchemagazin „Frontal 21“ Beitrag „Frontal 23“ berichtet über die Islamisierung Deutschlands. Diese sollte im Ruhrpott unter Mithilfe eines „Journalisten des Staatsfunk“ stattfinden, welcher „[...] 35 langbärtige Salafisten aus einem Ü-Wagen aussteigen ließ.“ (wahre welle TV 2018) Neben der Islamisierung Deutschlands fasst der Beitrag auch die Verschwörungstheorie mit auf, dass Journalisten in Deutschland unter Kontrolle der Regierung arbeiten und der Staatspropaganda verpflichtet sind (ebd.). Die satirische Überspitzung findet in diesem Beitrag unter anderem dadurch statt, dass die Nachrichtensprecherin das Format anfangs als die einzige unabhängige Nachrichtenquelle Deutschlands bezeichnet (ebd.). An späterer Stelle in dem Video wird

eine Liveschaltung zu einer Korrespondentin nach Washington gezeigt, welche jedoch aufgrund technischer Probleme abbricht; die Korrespondentin ist noch im On zu hören und bezeichnet den Sender unter anderem als „Bumms-Laden“ (ebd.).

Laut bpb Präsident Thomas Krüger sollen mit dem Webvideoformat Wahre Welle TV insbesondere die Zielgruppen erreicht werden, „[...] die konventionellen Medien oft nur noch wenig Beachtung schenken: „Über Webvideos und Satire erreichen wir vor allem die Netzcommunity. Sie wollen wir dafür sensibilisieren, nicht alles zu glauben, was man in sozialen Netzwerken liest und hört.““ (ebd.) Aus einer medienerzieherischen Perspektive ist das Projekt Wahre Welle TV als intentionale Medienbildung einzustufen. Dabei bewerten die Filme das Konzept der nicht intentionalen Medienbildung neu: Diese schreibt Unterhaltungsmedien die Eigenschaft zu, dass sie teilweise auch kognitive Bedürfnisse befriedigen (vgl. Seite 29). Dadurch, dass die Wahre Welle Clips an Unterhaltungsprogramme wie unter anderem Reality-Formate oder Homeshopping angelehnt sind, legen sie zusätzlich zu der Aufklärung über Verschwörungstheorien offensichtlich dar, dass diese Sendungen häufig nicht der Realität entsprechen und folglich distanziert-kritisch betrachtet werden müssen. Die Förderung von medienkritischer Rezeption ist dabei auch eines der Ziele des Medienkompetenzerwerbs nach Baacke, laut welcher gesellschaftliche Prozesse – in diesem Fall die jeweilige Verschwörungstheorie sowie die gezielte Vermittlung von falschen Informationen – analytisch erfasst und bewertet werden sollen (vgl. Seite 23). Außerdem folgt das Projekt einem reparierpädagogisch – aufklärenden Ansatz: Jugendliche verbringen regelmäßig Zeit im Internet, dass sie währenddessen auf verschwörungstheoretische Gedanken stoßen ist nicht unwahrscheinlich. Die Wahre Welle TV Videos bieten nicht nur einen Weg, die Theorien humoristisch zu verarbeiten, sondern vermitteln mit den Begleitinformationen auf der Website der Bundeszentrale für politische Bildung Hintergrundwissen zu verschwörungstheoretischen Mechanismen. Positiv hinzuzufügen ist bei diesem Projekt, dass es ausschließlich online stattfindet und damit auf dem Medium, welches als verschwörungstheoretischer Multiplikator dient, ein Gegenangebot offeriert.

## 4.2 ufuq: bildmachen

Seit 2007 arbeitet der Verein ufuq.de als anerkannter Träger der freien Jugendhilfe in dem Bereich der politischen Bildung und Prävention zu den Themen Islam, Islamfeindlichkeit und Islamismus (ufuq.de o. J.b). Mithilfe von Beratungs- und Fortbildungsangeboten, Bildungsmaterialien oder auch Projektarbeiten zu den genannten Themen trägt der Verein aktiv zu einem demokratischen Zusammenleben bei (ebd.). Ein Projekt dieses Vereins, das politische und mediale Bildung kombiniert, ist „bildmachen“ (ufuq.de o. J.a). Das medienpädagogische Projekt verbindet dabei Ansätze der politischen Bildung, der Präventionsarbeit und des Jugendschutzes:

„bildmachen zielt darauf ab, Jugendliche so zu bestärken, dass sie mit islamistischen Ansprachen in den Sozialen Medien kompetent umgehen können. Der Grundgedanke in unserer Arbeit mit Jugendlichen lautet: Jugendliche, die sich in ihren Rechten bestärkt wissen und mit ihren Interessen und Erfahrungen wahrgenommen und anerkannt fühlen, verstehen sich als Teil der Gesellschaft und sind nicht angewiesen auf rigide Welterklärungen und Gemeinschaftsvorstellungen, wie sie von islamistischen Akteur\_innen vertreten werden.“ (Asisi et al. 2019, S. 6)

Die mit den Jugendlichen durchgeführten Workshops lassen sich grob in zwei Phasen unterteilen: In der ersten Phase setzen sich Teilnehmer mit antimuslimischem Rassismus und Sexismus auseinander, woraufhin sie danach in der zweiten Phase sogenannte „Memes“ erstellen (ebd.). Unter Memes versteht man Bildvorlagen, welche mit einer Textbotschaft versehen und damit zu ein Kommunikations- und Kommentarmitteln in sozialen Netzwerken werden (ebd., S.38). Häufig beziehen sie sich auf aktuelle Themen und haben im Allgemeinen einen humoristisch-unterhaltenden Charakter. Dabei gibt es zwei Gründe, warum sich Memes als Mittel der Wahl für pädagogische Arbeit anbieten. Zuerst ist zu erwähnen, dass sie sich einfach, kostenlos und ohne großen künstlerisch-ästhetischen Anspruch von Jugendlichen erstellen lassen (ebd., S.39). Des Weiteren sind sie als popkulturelles Gut in der Lebenswelt vieler Jugendlicher bereits fest verankert und beliebt – das Lernen über komplexe Themen wie Verschwörungstheorien bleibt aufgrund der Kombination mit den Memes dennoch intrinsisch motiviert (ebd.). Unter Betrachtung verschiedener pädagogischer Arbeitsansätze kann das Projekt bildmachen am ehesten als handlungsorientiert-partizipatorische Medienpädagogik beschrieben

werden. Ziel dieses Ansatzes ist es im Ursprung, eigentlich nur konsumierte Medien selbst zu produzieren und dadurch deren Mechanismen und Wirkungen zu verstehen (vgl. S.24). Das Projekt fordert aber nicht nur das Verständnis für Internetkommunikation, sondern zwingt Teilnehmer in der Vorbereitung auch zu einem thematischen Perspektivwechsel, welcher unabdingbar ist, um Ressentiments humoristisch aufzuarbeiten.

## 5. Fazit

Die zentrale Fragestellung dieser Arbeit fragt danach, ob und wenn ja, wie über in der Mitte der Gesellschaft verankerte Verschwörungstheorien durch medienpädagogische Arbeit aufgeklärt werden kann. Für die Beantwortung der Frage wurden in dem ersten inhaltlichen Kapitel die dazugehörigen Teilaspekte „Was ist eine Verschwörungstheorie und warum funktioniert sie?“ und „Warum glauben Menschen daran?“ aufgeschlüsselt. In dem zweiten Kapitel wurde die wissenschaftliche Disziplin der Medienpädagogik betrachtet, der Schwerpunkt lag dabei sowohl auf soziologischen und gesellschaftlich-medialen Wechselwirkungen als auch auf Methodiken, mit denen medienpädagogisches Arbeiten versucht, bestimmte Ziele zu erreichen.

Grundsätzlich bleibt festzuhalten: Die meisten, aktuell thematisierten Verschwörungstheorien sind Verschwörungen, die gleichsam von innen, also aus dem erweiterten Umfeld der Verschwörer und von oben, also von einer Gruppe, die bereits in einer Machtposition ist und diese ausübt, kommen. Diese Annahmen lassen die Welt in Gut und Böse einteilen und beantworten komplexe Fragen der Menschen mit einfachen Antworten. Während die daraus entstehenden Verschwörungstheorien häufig mit einer Vielzahl an Beweisen belegt werden, haben sie dennoch nicht dieselbe Aussagekraft wie eine wissenschaftliche Hypothese, die ebenfalls mit Beweisen belegt wurde: Bei Verschwörungstheorien bietet die These entweder bereits die Antwort auf selbige oder Belge, die dazu recherchiert werden, basieren im Vorhinein auf der Annahme, die These sei korrekt. Besonders häufig wird dabei bei der Belegsuche das Internet unter Zuhilfenahme von Google genutzt, Michael Schetsche schreibt in seinem Buch „Die Google-Gesellschaft“, dass zu allen vorstellbaren Themen Aussagen über Google gefunden werden können, die dann nur noch in den passenden Kontext gesetzt werden müssen. An diesem Schritt kann medienpädagogisch interveniert werden: Dieter Baacke nennt unter anderem als zwei Unterdimensionen der Medienkompetenz die analytische Erfassung gesellschaftlicher Prozesse in Bezug auf Medienentwicklungen sowie die instrumentell-qualifikatorische Bedienung von Medien. Die Fähigkeit, Informationen (im Internet) zu recherchieren und diese anschließend auf ihren Wahrheitsgehalt zu bewerten, ist zweifelsohne eine Praktik, welche diese zwei

Unterdimensionen gleichermaßen vereint wie voraussetzt. Die Recherchekompetenz kann außerdem entkräftend auf das Phänomen der Expertengläubigkeit wirken: Das einer Person im Vorhinein zugeschriebene Renommee, etwa aufgrund eines Dokortitels, kann durch eine Hintergrundrecherche zu der Person bewertet und getroffene Thesen in Bezug zu weiteren Aussagen gesetzt werden.

Unter der Annahme, dass soziale Netzwerke eine wichtige Rolle für die Etablierung und Verbreitung von Verschwörungstheorien spielen, bieten diese ebenfalls einen Ansatz für ein medienpädagogisches Projekt. Neben ihrer Funktion als weltweites Kommunikationsmittel werden sie häufig auch als Informationsquelle genutzt. Aufklärungsarbeit kann dabei nicht nur zu einer eben angeführten Recherchekompetenz dahingehend stattfinden, Aussagen zu bewerten. Sie muss auch darüber informieren, wie die sozialen Netzwerke funktionieren: Algorithmen bestimmen, welche unterschiedlichen Meldungen den jeweiligen Nutzern angezeigt werden, die daraus resultierende konstante Bestätigung persönlicher Ansichten festigt diese umso mehr. Dieser Echokammereffekt bleibt so lange unproblematisch, wie er sich auf valide Meldungen bezieht. Dadurch, dass moderne Medien und somit auch soziale Netzwerke mittlerweile eine politisch-meinungsbildende Funktion eingenommen haben, können immer wieder bestätigte Verschwörungstheorien also auch politische Einstellungen beeinflussen. Das vorgestellte Projekt bildmachen des Vereins ufuq setzt an diesem Punkt an, indem es über und mit Social Media lehrt. Zwar ist das Projekt auf rassistische Inhalte im Internet ausgelegt, diese lassen sich jedoch mit verschwörungstheoretischen Inhalten vergleichen: Neben einer häufigen, inhaltlichen Vermischung der zwei Weltansichten bieten sowohl Rassismus als auch Verschwörungstheorien singulär betrachtet einfache, stigmatisierende Erklärungen für Zusammenhänge, richten sich gegen Minderheiten und sind faktenresistent. Analog zu dem erfolgreichen Projekt bildmachen könnte ein medienpädagogisches Projekt über Verschwörungstheorien so gestaltet sein, dass nach einer vermittelten Theorie die Inhalte für Jugendliche realitätsnah im Internet praktisch eingesetzt werden.

Es ist davon auszugehen, dass medienpädagogische Arbeit grundsätzlich Verschwörungstheorien gegenüber präventiv-aufklärend wirken kann.

Medienkompetentes Handeln ist dabei als Bedingung zu sehen, die ein aufgeklärtes, reflexives Leben in einer mediatisierten Wissensgesellschaft ermöglicht. Dabei ist die Medienpädagogik keineswegs als das Mittel zur Lösung aller gesellschaftlichen Probleme zu sehen. Medienbildung steht in einer gegenseitigen Wechselwirkung mit dem sozialen Umfeld, der Allgemeinbildung und weiteren externen Faktoren, unter denen ein Mensch sozialisiert wurde. Insbesondere in dem Kapitel 3.3 Mediensozialisation wurde häufig die Frage aufgeworfen, ob Wissen, Bildung und explizit Mediennutzung als sozial determiniert zu betrachten sind. Eine aus dieser Arbeit resultierende Forschungsfrage könnte sein, wie Medien in verschiedenen gesellschaftlichen Umfeldern genutzt werden und welche Effekte die Nutzung in Anlehnung an die Kultivierungstheorie auf ein Befürworten oder Ablehnen von Verschwörungstheorien hat.

## 6. Literaturverzeichnis

Anton, Andreas; Schetsche, Michael T.; Walter, Michael (Hg.) (2014): Konspiration. Soziologie des Verschwörungsglaubens. Wiesbaden: Springer VS. Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-531-19324-3>, zuletzt geprüft am 30.08.2020.

ARD (2020): tagesschau 23.08.2020 20:00 Uhr. Film: ARD. Online verfügbar unter <https://www.tagesschau.de/multimedia/sendung/ts-38729.html>, zuletzt geprüft am 30.08.2020.

Asisi, Pierre; Korucu, Canan; Golesorkh, Jawaneh (2019): Mit Memes gegen Islamismus? Materialien für die politische Medienbildung von Jugendlichen. Berlin: ufuq.de. Online verfügbar unter [https://www.bildmachen.net/wp-content/uploads/2019/11/bildmachen\\_Mit-Memes-gegen-Islamismus\\_Materialien-f%C3%BCr-die-politische-Medienbildung-mit-Jugendlichen.pdf](https://www.bildmachen.net/wp-content/uploads/2019/11/bildmachen_Mit-Memes-gegen-Islamismus_Materialien-f%C3%BCr-die-politische-Medienbildung-mit-Jugendlichen.pdf), zuletzt geprüft am 30.08.2020.

Baacke, Dieter (2012): Was ist Medienkompetenz? In: Jürgen Lauffer und Renate Röllecke (Hg.): Chancen digitaler Medien für Kinder und Jugendliche. Medienpädagogische Konzepte und Perspektiven ; Beiträge aus Forschung und Praxis ; prämierte Medienprojekte. Unter Mitarbeit von Dieter Baacke. München: Kopaed (Dieter-Baacke-Preis - Handbuch, / Hrsg. Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur in der Bundesrepublik Deutschland e.V. (GMK). Jürgen Lauffer; Renate Röllecke (Hrsg.) ; 7), S. 145–146.

Bader, Roland (2011): Schluchzend vorm Fernseher. Einige Gedanken zu sozialen und emotionalen Aspekten in der Medienkritik. In: Dagmar Hoffmann, Norbert Neuß und Günter Thiele (Hg.): Stream your life!? Kommunikation und Medienbildung im Web 2.0. München: Kopaed (Schriften zur Medienpädagogik, 44), S. 133–142.

bpb / Stabsstelle Kommunikation (2018): Wahre Welle TV. Projekt zur Stärkung der Medienkompetenz / Bundeszentrale für politische Bildung veröffentlicht eine Website mit satirischen Kurzfilmen zu Verschwörungstheorien / [www.wahrewelle.tv](http://www.wahrewelle.tv). Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn. Online verfügbar unter <https://www.bpb.de/presse/271453/wahre-welle-tv>, zuletzt geprüft am 30.08.2020.

Breitlauch, Linda (2019): Spielend lernen. Digitale Spiele als Lernmedium des 21. Jahrhunderts. In: Ingrid Stapf, Marlis Prinzing und Nina Köberer (Hg.): Aufwachsen mit Medien. Zur Ethik mediatisierter Kindheit und Jugend. 1. Auflage. Baden-Baden: Nomos (Kommunikations- und Medienethik, Band 9), S. 119–128.

Brin, Sergey; Page, Lawrence (1997): The Anatomy of a Large-Scale Hypertextual Web Search Engine. Stanford University. Stanford. Online verfügbar unter [www.infolab.stanford.edu/~backrub/google.html](http://www.infolab.stanford.edu/~backrub/google.html), zuletzt geprüft am 30.08.2020.

Bundeszentrale für politische Bildung (2016): Demokratie stärken - Zivilgesellschaft fördern. Die Bundeszentrale für politische Bildung: Aufgaben | Ziele | Aktivitäten. Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn. Online verfügbar unter <https://www.bpb.de/die-bpb/51743/demokratie-staerken-zivilgesellschaft-foerdern>, zuletzt geprüft am 30.08.2020.

Butter, Michael (2018): "Nichts ist, wie es scheint". Über Verschwörungstheorien. Originalausgabe. Berlin: Suhrkamp (Edition Suhrkamp Sonderdruck).

Douglas, Karen M.; Sutton, Robbie M.; Cichocka, Aleksandra (2017): The Psychology of Conspiracy Theories. In: *Current directions in psychological science* 26 (6), S. 538–542. DOI: 10.1177/0963721417718261.

Endeward, Detlef (2019): Politische Sozialisation und Kompetenzbildung von Heranwachsenden in der digitalen Gesellschaft. In: Ingrid Stapf, Marlis Prinzing und Nina Köberer (Hg.): Aufwachsen mit Medien. Zur Ethik mediatisierter Kindheit und Jugend. 1. Auflage. Baden-Baden: Nomos (Kommunikations- und Medienethik, Band 9), S. 297–314.

Glaser, Christian (2019): Risiko im Management. 100 Fehler, Irrtümer, Verzerrungen und wie man sie vermeidet. Online verfügbar unter <https://doi.org/10.1007/978-3-658-25835-1>, zuletzt geprüft am 30.08.2020.

Götz-Votteler, Katrin; Hespers, Simone (2019): Alternative Wirklichkeiten? Wie Fake News und Verschwörungstheorien funktionieren und warum sie Aktualität haben. 1.

Auflage (X-Texte zu Kultur und Gesellschaft). Online verfügbar unter <https://doi.org/10.14361/9783839447178>, zuletzt geprüft am 30.08.2020.

Groh, Dieter (1992): *Anthropologische Dimensionen der Geschichte*. 2. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft, 992).

Hepfer, Karl (2017): *Verschwörungstheorien. Eine philosophische Kritik der Unvernunft*. 2., unveränderte Auflage 2017. Bielefeld: transcript (Edition Moderne Postmoderne).

Hofstadter, Richard (1996): *The paranoid style in American politics and other essays*. Cambridge, Mass.: Harvard Univ. Pr. Online verfügbar unter <https://static1.squarespace.com/static/55258625e4b00cfda38b47d7/t/56e84dc12fe131ff71851fca/1458064834964/Hofstadter-Paranoid-Style-American-Politics.pdf>, zuletzt geprüft am 30.08.2020.

Jaworski, Rudolf (2003): *Verschwörungstheorien aus psychologischer und aus historischer Sicht*. In: Matthias Pöhlmann (Hg.): *Traue niemandem! Verschwörungstheorien Geheimwissen Neomythen. Traue Niemandem! - Geheimwissen, Verschwörungstheorien, Neomythen*. Berlin. Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen. Berlin, S. 33–51.

Ladel, Silke; Knopf, Julia; Weinberger, Armin (Hg.) (2018): *Digitalisierung und Bildung*. Wiesbaden: Springer VS. Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-658-18333-2>, zuletzt geprüft am 30.08.2020.

Lehmann, Kai; Schetsche, Michael T. (Hg.) (2015): *Die Google-Gesellschaft. Vom digitalen Wandel des Wissens*. 2. Aufl. Bielefeld: transcript Verlag. Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.14361/9783839407806>, zuletzt geprüft am 30.08.2020.

Martin, Albert (2012): *Fehlentscheidungen. Inhalt der zusätzlichen Online-Kapitel*. Hg. v. wbg Academic. Online verfügbar unter [https://www.wbg-darmstadt.de/Files/Article/ARTK\\_ZKA\\_I731671\\_0001.pdf#page=37](https://www.wbg-darmstadt.de/Files/Article/ARTK_ZKA_I731671_0001.pdf#page=37), zuletzt geprüft am 30.08.2020.

Niesyto, Horst (2019): Mediensozialisation. In: Ingo Bosse, Jan-René Schluchter und Isabel Zorn (Hg.): Handbuch Inklusion und Medienbildung. 1. Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S. 34–48.

Poleshova (2019): Anteil der befragten Kinder und Jugendlichen, die zumindest gelegentlich das Internet nutzen, nach Altersgruppen in Deutschland in ausgewählten Jahren von 2014 bis 2019. Bitkom Research. Online verfügbar unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/298170/umfrage/internetnutzung-von-kindern-und-jugendlichen-in-deutschland/>, zuletzt geprüft am 30.08.2020.

Popper, Karl R. (2003): Die offene Gesellschaft und ihre Feinde. Band 2 ; Falsche Propheten: Hegel, Marx und die Folgen. 8. Aufl. Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) (Die offene Gesellschaft und ihre Feinde, Bd. 2).

Postman, Neil (2018): Wir amüsieren uns zu Tode. Urteilsbildung im Zeitalter der Unterhaltungsindustrie. 20. Auflage, Januar 2018. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verl. (Fischer-Taschenbücher, 4285).

Schweiger, Wolfgang (2017): Der (des)informierte Bürger im Netz. Wie soziale Medien die Meinungsbildung verändern. Wiesbaden: Springer. Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-658-16058-6>, zuletzt geprüft am 30.08.2020.

Seidler, John David (2015): Die Verschwörung der Massenmedien. Eine Kulturgeschichte vom Buchhändler-Komplott bis zur Lügenpresse. Dissertation. Rostock: transcript (Edition Medienwissenschaft).

Shell (2019): Shell Jugendstudie 2019. Anteil der Jugendlichen in Deutschland, die sich für Politik interessieren in ausgewählten Jahren von 2002 bis 2019 [Graph]. Hg. v. Statista. Online verfügbar unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/164581/umfrage/politisches-interesse-von-jugendlichen/>, zuletzt geprüft am 30.08.2020.

Smale, Gerald G. (1983): Die sich selbst erfüllende Prophezeiung. Gerald G. Smale ; Positive oder negative Erwartungshaltungen u. ihre Auswirkung auf d. pädagog. u. therapeut. Beziehung. 2. Aufl. Freiburg i.Br.: Lambertus-Verl.

Süss, Daniel; Lampert, Claudia; Trültzsch-Wijnen, Christine W. (2018):  
Medienpädagogik. Ein Studienbuch zur Einführung. 3. Auflage. Wiesbaden: Springer VS  
(Studienbücher zur Kommunikations- und Medienwissenschaft). Online verfügbar  
unter <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-658-19824-4>, zuletzt geprüft am 30.08.2020.

Trabandt, Sven; Wagner, Hans-Jochen (2020): Pädagogisches Grundwissen für das  
Studium der Sozialen Arbeit. Ein Kompendium (utb Soziale Arbeit, Sozialpädagogik).  
ufuq.de (o. J.a): bildmachen. Politische Bildung und Medienpädagogik zur Prävention  
religiös-extremistischer Ansprachen in Sozialen Medien. ufuq.de. Berlin. Online  
verfügbar unter <https://www.ufuq.de/verein/uber-uns/verein/>, zuletzt geprüft am  
30.08.2020.

ufuq.de (o. J.b): Über uns. ufuq.de. Berlin. Online verfügbar unter  
<https://www.ufuq.de/verein/uber-uns/verein/>, zuletzt geprüft am 30.08.2020.

wahre welle TV (2018): Frontal 23. Video. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.  
Online verfügbar unter <https://www.youtube.com/watch?v=RnMdtSLgago>, zuletzt  
geprüft am 30.08.2020.

Wippermann, Wolfgang (2007): Agenten des Bösen. Verschwörungstheorien von  
Luther bis heute. Berlin: be.bra-Verl.

Zorn, Isabel (2013): Lernen mit digitalen Medien. Zur Gestaltung der Lernszenarien. In:  
Gundolf S. Freyermuth, Lisa Gotto und Fabian Wallenfells (Hg.): Serious Games,  
Exergames, Exerlearning. Zur Transmedialisierung und Gamification des  
Wissenstransfers. Bielefeld: transcript (Bild und Bit Studien zur digitalen Medienkultur,  
Band 2), S. 49–74.

## 7. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Drei Schritte der selbsterfüllenden Prophezeiung; eigene Grafik nach (Smale 1983, S. 33) .....	16
Abbildung 2: Meistgenutzte Informationsquellen der Bevölkerung in Deutschland im Jahr 2019 (IfD Allensbach 2019) .....	18
Abbildung 3: Screenshot aus „tagesschau“ (ARD 2020) .....	33
Abbildung 4: Screenshot aus „Frontal 23“ (Wahre Welle TV 2018).....	33

## 8. Ehrenwörtliche Erklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche einzeln kenntlich gemacht. Es wurden keine anderen als die von mir angegebenen Quellen und Hilfsmittel (inklusive elektronischer Medien und Online-Ressourcen) benutzt.

Die Arbeit wurde bisher keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch nicht veröffentlicht.

Ich bin mir bewusst, dass eine falsche Erklärung zur Note „ungenügend“ führt und rechtliche Folgen nach sich ziehen kann.

Merseburg, den 02.09.2020

---

Ort, Datum

---

Michael Seiverth